

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 40 Pf. wochentlich, 1.20 M. vierteljährlich, 4.80 M. halbjährlich, 9.00 M. jährlich. Durch Träger und auch Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklamazettel 1.50 M., Sonderbeilagen 1 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 115, 116, 117; Filiale I Baumstr. 12 Nr. 2054, Filiale II Bismardring 29 Nr. 205.

Nummer 547.

Freitag, 26. Oktober 1917.

11. Jahrgang.

# Mehr als 30 000 Italiener gefangen.

### Unsere Divisionen über Karfreit im Vordringen; wir kämpfen vielfach bereits auf ital. Boden.

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amstsch.)  
Westlicher Kriegsjahraplay.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Längs der ganzen Front in Flandern war gefesselt, und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Kuthouster Wald bis Dolkbeede; dort steigerte es sich morgens zum Trommelsturm. Rächliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach dem Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Nach starker Feuerüberbrennung hielten die Franzosen abends von den Nordhängen des Chemin des Dames in den Mittelgruppen vor. Ihr Angriff brach gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Dife-Rhônekanals zurückgezogen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampfzügen in dem zerbrochenen Wald von Pinon eingebaute Weichlingsmaterial völlig zu brennen.

An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei und südlich von Cha vignon zurückverlegt. Mehrfach veruchte der Gegner die Kanalniederung zu überschreiten; er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas kämpften tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1000 Meter Breite die französischen Stellungen am Chamewalde, überwältigten die Besatzungen und brachten Gefangene zurück. Mehrere, zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführten Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Som

#### Westlichen Kriegsjahraplay

und von der Mazedonischen Front sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

#### Italienischer Kriegsjahraplay.

In Ausnützung des Durchbruches bei Nizza und Tolmein sind unsere Divisionen über Karfreit und Romagna hinaus im Vordringen.

Die Truppen des Nordflügels der 2. italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen. In unabwehrlichem Vordringen überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter an Leibung wettlaufend, die ihnen setzten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Stellungen, die er zu halten versuchte. Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist zu räumen. Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden.

Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen.

Altes Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Rede des italienischen Kriegsministers.

Lugano, 26. Okt. (Via. Tel. ab.)

In längerer Rede richtete der italienische Kriegsminister seine Amtsführung in der Kammer und kam auf die außerordentliche Offensiv der Feinde zu sprechen. Es habe sich, daß am Monas deutsche Truppen lägen. Der Feind wisse, daß Italien vorbereitet ist, aber er suche nach einem Miß in der italienischen Armee, um sein Schwert dort einzusetzen. Aber mögen sie nur kommen, rief der Minister mit erhobener Stimme, wir sterben und nicht. (Zwischenruf: Wohl!) Anschließt der Exclamatio sei es aber ausdrücklich, den Wunsch der sozialistischen Partei auf Entlassung zweier Abgeordneter zu erklären.

#### Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 26. Okt. (Amstsch.)

Im Atlantischen Ozean und im Kermellkanal wurden neuerdings durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hise, sieben Dampfer mit rund 29 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Darunter befinden sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Del und Gasolin, sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen herantreibend wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Der Kaiser am den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Okt. (Wolff-Tele.) (Verspätet eingetroffen.)

In Dardanelles erwiesen die Truppen die Ehrenbezeugung. Eine ungeheure Menge war auf dem Wege, den der kaiserliche Zug nahm, herbeigekührt. Die auf beiden Seiten des Weges aufgestellten Schützen aller Schulen jubelten dem Kaiser zu. Nach seiner Ankunft vor dem Lager der deutschen Truppen verließ der Kaiser das Automobil und nahm den Vorbeimarsch der Truppen ab. Er hielt an sie eine Ansprache, in der er die Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen hervorhob, die auf überleblich-ungarischen Boden tapfer gekämpft hätten, und die deutschen Truppen aufforderte, auf dem asiatischen Schlachtfeld ihr Blut mit derselben Aufopferung zu vergießen, wie es die türkischen Truppen auf den europäischen Schlachtfeldern getan hätten, indem sie mit ihren Verbündeten für das Ideal des gemeinsamen Zieles kämpften. Der Befehlshaber dieser Truppen erwiderte auf die kaiserlichen Worte und sagte, die anwesenden deutschen Soldaten schwören ihrem Kaiser, seinem Befehl nachzukommen und ihr Blut bis zum letzten Tropfen auf den asiatischen Schlachtfeldern zu vergießen. Der Kaiser befreite eigenhändig zahlreichen Soldaten das Eisenerkreuz an die Brust. Von hier begab sich der Kaiser zum Militärmuseum, zum kaiserlichen Museum und zur Sophien-Moschee. Im Frühstück im Hildis lud er den Scheich al Islam, die Minister für öffentliche Arbeiten, für Ackerbau und für Post und Telegraphen, den deutschen und den österreichisch-ungarischen Botschafter und die Direktoren des kaiserlichen und des Militärmuseums ein. Gegen 2 1/2 Uhr empfing der Kaiser den ehemaligen Großweir Saib Selim Pascha.

#### Bomben auf deutsche Städte.

London, 26. Okt. (Wolff-Tele.)

Im Unterhause sprach der Minister des Innern über den Luftangriff vom Freitag nacht, den er ausführlich schilderte. Er sagte u. a.: „Die Regierung hat bereits ihre Absicht bekanntgegeben, auf deutsche Städte Bomben zu werfen, bis den kalibllätigen Angriffen der Deutschen auf die bürgerliche Bevölkerung Englands ein Ende gemacht ist. Zwei solcher Angriffe wurden bereits durchgeführt, und das Haus mag sich versichert halten, daß dieses Verfahren fortgesetzt wird, bis der Zweck erreicht ist.“

(„Bis der Zweck erreicht ist“ — diese Erwartung des englischen Ministers ist schon alten Datums, denn mit Luftangriffen auf deutsche Städte, und zwar offene Plätze ohne militärische Bedeutung, haben die Feinde vor Jahr und Tag begonnen: Ohne ihren Zweck zu erreichen.)

#### Das deutsch-holländische Abkommen.

Deutsche Kohlenlieferung gegen Lebensmittel.

Das von den deutschen und den niederländischen Delegierten abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, nunmehr in Kraft getreten worden. Mit seiner Ausführung ist von beiden Seiten bereits begonnen worden. Der wesentliche Inhalt ist folgender:

Deutschland gewährt Holland unter anderem Ausfuhrbewilligungen für eine die Bedürfnisse Hollands in der Hauptsache deckende Menge von deutschen und belgischen Kohlen sowie von Eisen und Stahl.

Holland hat sich dagegen zur Lieferung bestimmter Lebensmittel, insbesondere Käse und Butter, verpflichtet. Ferner erhält ein deutsches Bankkonsortium einen langfristigen Volontärfredit, der zur Deckung der Zahlungsbilanz bestimmt ist und hierfür ausreichen wird.

Es muß anerkannt werden, daß dieses nach langem und schwierigen Verhandlungen zuhande abkommene Abkommen den berechtigten Interessen der beiden Länder entspricht. Das Abkommen ist zunächst auf sechs Monate bis Ende März nächsten Jahres abgeschlossen worden, und auch dies erscheint ähnlich, weil dadurch während der für freierliche Verhältnisse immerhin längeren Zeit die wirtschaftspolitischen Beziehungen beider Länder mit Stetigkeit gesichert sind.

#### General von Liebert über den deutschen Frieden.

In seiner beängstigenden Rede drängte sich die Jubelstimmung am Donnerstag abend in den großen Saal der „Barraburg“, um den Vortrag eines der vornehmsten deutschen Führer, des Generals von Liebert, zu hören. General von Liebert, dem man seine 70 Jahre nicht anmerkt, sprach in abgeklärter Ruhe, nicht mit dem kühnen Schwung und der Schärfe, zu der er früher oft hinneigen wurde. Aber gerade diese Art des Vortrags machte einen erschütternden Eindruck auf die Zuhörer. Und der größte Verdienst des Generals ist, wie bekannt, die ständige militärische Organisation und Schulung der ostafrikanischen Schutztruppe; was diese tapfere Truppe heute leistet, dazu ist der Grundstein gelegt worden während der vier Jahre, als Herr von Liebert Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war. So sehr ihm das gewaltige und mühsame ostafrikanische Kolonialwerk auch am Herzen liegen muß, als besonnenen Realpolitiker glaubte Exzellenz von Liebert aber doch empfehlen zu müssen, daß man bei den Friedensverhandlungen, wenn nötig, Ostafrika preisgeben solle, wenn dafür ein weites afrikanisches Kolonialreich eingetauscht werden könne, das dem Deutschen Reich den Besitz der wichtigsten Teile der wehlischen, östlichen Afrikas mit der Küste am Atlantischen Ozean von Beikantoko bis Deutsch-Südwest und den portugiesischen Inseln gäbe. Wenn Flandern mit seinen Seehäfen in deutscher Hand bleibt, ist die Seeweltung Deutschlands so stark, daß England unseren Schiffen den Zutritt zum Ozean nicht wird verwehren können. Der Zugang zu einer wehrhaften Kolonie, die alle subtropischen und tropischen Erzeugnisse, Jute mit bedürftig, bietet, wäre dann leicht und von verhältnismäßig geringer Zeiddauer, während Gibraltar und der Suezkanal unseren Schiffen stets Schwierigkeiten bieten könnten. Dieser Gedankengang hat, wenn man sich auch nicht ohne weiteres darin einleben kann, zweifellos vieles für sich, so daß es sich verlohnt, gelegentlich des Weiteren darauf einzugehen. Im Nachfolgenden geben wir einen Auszug aus der großangelegten Rede des Generals:

Nachdem ich drei Jahre an der Westfront mit unsern Feldgrauen im Schützengraben gelegen und sie in den großen Schlachten zum Sieg geführt habe, empfinde ich es als ein Bedürfnis und als meine Pflicht, zuerst unserer Feldgrauen zu gedenken, ihrer Pflichterfüllung, ihrer Tapferkeit, ihrer Ausdauer, und was am höchsten zu stellen ist, ihres Durchhaltens. Redner geht dann auf das Thema ein, tritt der Fleißamkeit entgegen und verlangt für eine Weltmacht ein starkes Heer, eine starke Flotte und eine starke, konsequente Politik. Die beiden erheben bester Deutschland, an letzterer aber leide es einen unheilbaren Mangel, wie sämtliche politischen Vorgänge der letzten Jahre beweisen. Wir dürfen nicht, wie dies so oft in der Weltgeschichte geschah, das Heer verlieren, während die an den Fronten Stehenden den sicheren Sieg bereits in der Hand haben. Wir dürfen uns eine solche Behandlung auch durch eine Mehrheit des Parlaments nicht gefallen lassen. Das deutsche Volk muß seine Stimme laut erheben, daß seine Mehrheit anders denkt wie jene Reichstagsmehrheit. Für die deutsche Politik kann nur maßgebend sein das Interesse des deutschen Volkes, in der Politik muß von diesem Standpunkt aus, wie im Krieg, Macht vor Recht gehen, oder milder ausgedrückt: Macht setzt sich in Recht um.

Für diese Macht besitzen wir drei Mittel: Unsere Zepherine, unsere Flugzeuge und unsere Unterseeboote, und diese Gewaltmittel müssen rücksichtslos eingesetzt werden. Der Sieg muß dann kommen, er ist unser! Nur kann man den Zeitpunkt noch nicht voraussehen. Ueber die Ziele unserer Politik ist einfach zu sagen: Wir sind in der asiatischen Lage, gar nichts zu fordern, denn wie haben wir an alle zu tun, was wir brauchen; wir haben nur atomatisch abzugeben, was wir nicht brauchen und das andere festzuhalten, was wir nach den gebrachten fürchterlichen Opfern haben müssen, um die bisherigen Schwächen unseres Reiches auszugleichen. Gegenüber dem Verlangen, daß wir vor Eintritt in irgendwelche Verhandlungen Belgien und Nordfrankreich räumen müßten, sollen doch erst einmal die Gegner die von ihnen befehlten Landkästen räumen. Wo hat sich England nicht überall unrechtmäßiger Weise festgesetzt!

Wir müssen wir nun wünschen, nach dem Frieden die allgemeine Lage geordnet zu sehen? Im Osten haben wir es mit dem

#### Riesenkoloss Rußland

zu tun. Diese stets bedrohliche Macht muß vermindert werden, indem man das Verhältnis der Klein- und Großmächte

